

Call for Contributions für die interdisziplinäre Tagung:

## "VERWOBEN – Subjekte jenseits von Autonomie und Auflösung"

an der IPU Berlin, 25.-27. September 2025



Unter dem Leitbegriff „Verwoben“ möchten wir vom 25.-27. September in Berlin untersuchen, wie aktuelle theoretische Strömungen – insbesondere der Poststrukturalismus und die Neuen Materialismen – psychoanalytische Subjektverständnisse herausfordern, kritisieren und erweitern können. Ziel ist es, psychoanalytische, feministische und ökologische Perspektiven in einen fruchtbaren Dialog zu bringen. Verwobenheit soll als theoretische Ressource dazu beitragen, die vielfältigen psychischen, sozialen und materiellen Abhängigkeiten von Subjektivität greifbar zu machen. Von dort ausgehend interessiert uns die Analyse von Kollektivität. Zugleich wird kritisch hinterfragt, ob das Konzept des verwobenen Subjekts Risiken birgt, wie den Verlust klarer Ich-Grenzen, der Affirmation von Orientierungslosigkeit oder der theoretischen Preisgabe psychischer Vermittlung. **Wir freuen uns über Einsendungen von Beitragsentwürfen bis zum 15.04.2025 an [verwoben@ipu-berlin.de](mailto:verwoben@ipu-berlin.de).**

Die Funktionsweise der menschlichen Psyche wird seit Fechner im Allgemeinen und seit Freud auch aus psychoanalytischer Sicht gelegentlich mit der Metapher des Eisbergs veranschaulicht: Dem, was wir als bewusste Realität unserer Psyche erfahren, als zartes Spitzchen, liegt ein unter der Oberfläche schwimmender Koloss zugrunde – das Unbewusste. Eine andere Metaphorik fordert dieses Bild und die mit ihm verbundenen Konzeptionen radikal heraus: Ein netzartiges Rhizom (Deleuze & Guattari 1992), dessen Frucht als Pilz wahrnehmbar und sichtbar an der Oberfläche sprießt, während es selbst als unterirdisches, dezentrales Netz den Blicken verborgen bleibt. Vielleicht wäre es angesichts unserer vielgestaltigen Bedingtheiten wahrscheinlicher, dass unter der Oberfläche des Bewusstseins kein abgegrenzter Koloss, sondern ein weitverzweigtes, mit dem Umliegenden verwobenes Netzwerk liegt?

Diese Sicht erfährt Zuspruch durch Subjekttheoretiker\*innen unterschiedlicher Disziplinen; der Turn zur Intersubjektivität scheint vollzogen. Neuere Kritische Theorie verortet Agency und Vernunft mithilfe verschiedener Konzepte *zwischen* Individuen: Habermas' kommunikative Vernunft (ebd. 1995), Honneths Theorie der Anerkennung (ebd. 2010), die Theorie des sozialen Feldes nach Bourdieu (1997) sowie die Theorie der sozialen Praxis, wie sie beispielsweise Jaeggi (2013) entwickelt. Auch die poststrukturalistischen Denkströmungen – von Foucaults (1991) Diskursanalysen über Derridas (2000) Dekonstruktion bis zu den neueren Ansätzen des Neuen Materialismus bei Barad (2003), Haraway (2015) und Latour (2009) – wenden sich in all ihren Unterschieden gegen ein essentialistisches Verständnis stabiler Subjektivitäten. Durch Analyse der relationalen und dynamischen Prozesse von Macht-, Wissens- und Identitätsbildung werden kulturell stabilisierte Dichotomisierungen – wie Natur und Kultur, Subjekt und Objekt, rational und emotional sowie männlich und weiblich – als kontingente Ergebnisse vernetzter Machtprozesse kritisiert. Die zentralen Kräfte werden dabei nicht (nur) in den Einzelnen verortet, sondern entfalten sich zwischen und durch die Akteur\*innen hindurch, entstehend aus dem Zusammenwirken verschiedener, nicht lediglich menschlicher Beziehungsnetzwerke.

Häufig rückt die Frage der (inner-)psychischen Vermittlung von sozialen, vernetzten Prozessen in den Hintergrund. Die Einsicht, dass kein\*e Akteur\*in ohne Einbettung in ein Netzwerk aus Ko-Akteur\*innen handlungs- und empfindungsfähig ist, hat derweil auch einen Zweig psychoanalytischer Theoriebildung inspiriert. Unter dem Schlagwort der *Intersubjektivität* wird das *Primat des Anderen* bei Lacan (1949) und in der Folge bei Laplanche (2004) als Ausgangspunkt der Theoriebildung gesetzt oder mit Stolorow & Atwood (2014) das Übertragungsgeschehen als partizipative Erzeugung eines intersubjektiven Feldes begriffen. Zu denken wäre hier auch an Loewalds (1978) intersubjektive Lesart der Triebtheorie oder J. Benjamins (2002) Anerkennungstheorie.

Auf der Tagung wollen wir dem titelgebenden Begriff nachspüren und uns selbst in Befragungen, Kritiken und Fortsetzungen der oben gestreiften Theorielinien verweben lassen, um sie für eine psychoanalytische Subjekttheorie fruchtbar zu machen. Dabei suchen wir Aspekte eines Subjektverständnisses, welches die Verwobenheit des psychischen Daseins abbildet: Verwobenheit in und mit Institutionen, Mit-Wesen, Diskursen, sozialen Atmosphären, geteilten Affekten, historisch-politischen Konstellationen und Praktiken, in und mit denen wir handeln, fühlen und denken. Wir möchten gemeinsam untersuchen, welche Begriffe den vielschichtigen und teils unbewussten Abhängigkeiten psychischer Realitäten gerecht werden. Auch soll diskutiert werden, inwiefern wir dabei Gefahr laufen, die Vorstellung von individueller Handlungsmacht vollständig aufzugeben und uns einem Strukturdeterminismus zu unterwerfen, demzufolge alle Ereignisse ausschließlich aus großstrukturellen, überindividuellen Zusammenhängen erklärbar sind. Es gilt, eine Kritik an der Vorstellung autonomer, abgegrenzter Subjekte zu formulieren, ohne dabei Handlungsmacht und (individuelle) Subjektivität vollständig im Beziehungsgeflecht aufzulösen.

Uns interessiert, ob und wie ein theoretischer Blick auf Verwobenheit dazu beitragen kann, neue Formen (psychischer) Agency zu entwickeln – Formen, die nicht im Individuum, sondern im Mit-einander verortet sind. Neben begrifflichen Reflexionen interessieren uns daher auch konkrete Beispiele für gelungene oder misslungene Verwobenheit in politischer, klinischer, künstlerischer oder alltäglicher Praxis sowie Perspektiven, die sich auf diese beziehen.

Wir freuen uns über Vorschläge für 20-minütige Beiträge aus Psychoanalyse, Philosophie, Sozialwissenschaften, Kultur- und Literaturwissenschaften, Anthropologie, Ethnologie, Umwelt-, Kunst- und Theaterwissenschaft. Auch klinische Praktiker\*innen, Kollektive sowie Naturwissenschaftler\*innen und außerakademische gesellschaftliche Akteur\*innen sind eingeladen, ihre Perspektiven einzubringen. Beiträge aller akademischen Lebensalter sind willkommen!

***Bestätigte Referent\*innen:*** Jandra Böttger (Freie Universität Berlin), Andreas Gehrlach (Kunsthochschule Wien), Franziska Haug (Goethe-Universität Frankfurt), Katharina Hoppe (Goethe-Universität Frankfurt), Jody Korbach (freie Künstlerin).

Präsentationen können beispielsweise eines der folgenden Themen adressieren:

- Wie lässt sich die poststrukturalistische, neomaterialistische Perspektive der Verwobenheit mit **psychoanalytischen Konzepten** (z.B. dem Unbewussten, der Libido, Objektbeziehungen) in einen Dialog verwickeln? Stehen sie in einem ergänzenden, kritischen, disparaten oder ineinander übersetzbaren Verhältnis zueinander? Gibt es ein Unbewusstes im verwobenen, mehr-als-menschlichen Verhältnis – und wie ließe sich dieses fassen? Welche Subjektverständnisse ergeben sich daraus? Inwieweit droht ein zu starker Fokus auf die Verwobenheit das Negative, Unverfügbare oder Vermittelnde der einzelnen Psyche zu übergehen?
- Welche **Maßstäbe von Gesellschaftskritik** lassen sich hier theoretisch in Stellung bringen? Inwieweit hat die Dezentrierung des Einzelspsychischen und Nur-Menschlichen stärkere Begriffe zur Verfügung, um Kritik an gewaltvollen Gesellschafts-Natur-Verhältnissen und herrschaftlicher Biopolitik zu üben, als die Tradition, von der sie sich absetzt? Oder verfällt der verwobene Blick einer normativen Relativierung und gibt dadurch einen externen Kritikmaßstab preis, wie er zum Beispiel im psychoanalytischen Konzept des Triebes als Nicht- und Gegen-Gesellschaftlichem gefunden wurde?
- Was bedeutet die **Kritik der dichotomen Trennungen** (Kultur/Natur, Ratio/Emotion, Männlich/Weiblich, Subjekt/Objekt) für theoretische und praktische Fragen? Wie stabilisiert sich die dezentrierte Theorie und Praxis? Wie verändert sich klinische/politische/künstlerische Praxis im *vernetzten* im Vergleich zum *entgegengesetzten* Verhältnis? Was bleibt vom Entweder-Oder im Anthropozän bzw. während der Klimakatastrophe? Wie lässt sich das Geschlechterverhältnis als intersubjektives (Macht)-Phänomen beschreiben?
- Welche Rückbezüge auf **indigene bzw. nicht-westliche Epistemologien** können helfen das Ideal des autonomen Individuums zu befragen und ggf. gar zu überwinden? Wie lässt sich ihr theoretisches und praktisches Verhältnis zur (Dialektik der) Aufklärung bestimmen? Wie lässt sich damit arbeiten, ohne einer Idealisierung, Verkitschung, Aneignung oder Abwertung zu erliegen?
- (Wie) Lassen sich **Institutionen und soziale Bewegungen** als Subjekte denken? Lässt sich ausgehend von den skizzierten Theorieströmungen über Kollektivität nachdenken, ohne diese entweder mittels Diagnose regressiver Massendynamik zu delegitimieren oder aber durch Idealisierung von Vernetzung zu romantisieren? Was bedeuten die Überlegungen z.B. für akademische oder politische Praxen?
- Welcher Rolle kommt dem **Körper** in der Theoretisierung von verwobener Subjektivität zu? Ist der Körper der letzte gewachsene Fels, der Individuen als singuläre Entitäten von Umgebendem abgrenzt? Oder sind Körperlichkeit und Körpergrenzen selbst Imaginationen, die im vernetzten, intersubjektiven Austausch erst entstehen?

Die Tagung findet von **Donnerstag, 25.09.2025 abends bis Samstag, 27.09.2025 nachmittags** an der Internationalen Psychoanalytischen Universität in Berlin in deutscher Sprache statt.

Das Gebäude ist auch mit einem Fahrstuhl zugänglich und hat eine barrierearme Toilette.

Wir freuen uns über Einsendungen von Beitragsentwürfen bis zum **15.04.2025**. Die Auswahl der Beiträge erfolgt im Verlauf des Maies. Dazu senden Sie bitte einen **Abstract** (maximal 500 Wörter) als PDF-Dokument per E-Mail an [verwoben@ipu-berlin.de](mailto:verwoben@ipu-berlin.de).

Die Publikation der Beiträge in einem Tagungsband oder einer Special Edition ist angedacht. Beitragseinreichende geben bitte bereits an, ob diesbezüglich Interesse besteht.

*Explizit möchten wir auch Nachwuchswissenschaftler\*innen und Studierende ermutigen, einen Beitrag einzureichen. Für alle gilt: Sollten Ihrer Teilnahme gesellschaftliche Hürden entgegenstehen, nehmen Sie gern Kontakt zu uns auf. Wir werden uns bemühen, eine Lösung zu finden.*

Die Tagung wird organisiert von Rahel Barra, Alina Brehm, Tove Gersitz, Philip Jammermann und Niclas O'Donnokoé in Zusammenarbeit mit der Green IPU und ermöglicht durch Unterstützung der Stiftung zur Förderung der universitären Psychoanalyse und dem Studierendenrat der IPU.



## Literatur

- Barad, K. (2003). Posthumanist performativity: Toward an understanding of how matter comes to matter. In *Signs: Journal of women in culture and society*, 28(3), 801-831.
- Benjamin, J. (2002). *Der Schatten des Anderen. Intersubjektivität, Gender, Psychoanalyse*. Frankfurt a. M., Basel: Stroemfeld / Nexus.
- Bourdieu, P. (1997). Zur Genese der Begriffe Habitus und Feld. In *Der Tote packt den Lebenden*. Hamburg: VSA Verlag, 59-78.
- Foucault, M. (1991). *Die Ordnung des Diskurses*. Frankfurt a.M.: Fischer.
- Deleuze, G. & Guattari, F. (1992). *Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie*. Leipzig: Merve.
- Derrida, J. (2000). *Die Schrift und die Differenz*. Frankfurt a.m.: Suhrkamp.
- Habermas, J. (1995). *Theorie des kommunikativen Handelns*. 2 Bände. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Haraway, D. (2015). Anthropocene, capitalocene, plantationocene, chthulucene: Making kin. In *Environmental humanities*, 6(1), 159-165.
- Honneth, A. (2010). *Kampf um Anerkennung*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Jaeggi, R. (2013). *Kritik von Lebensformen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Lacan, J. (1949). Das Spiegelstadium als Bildner der Ichfunktion (wie es uns in der psychoanalytischen Erfahrung erscheint). In *Schriften I*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Laplanche, J. (2004). Die rätselhaften Botschaften des Anderen und ihre Konsequenzen für den Begriff des »Unbewußten« im Rahmen der Allgemeinen Verführungstheorie. In *Psyche*, 58(9-10), 898-913.
- Latour, B. (2009). *Das Parlament der Dinge. Für eine politische Ökologie*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Loewald, H. (1978). *Psychoanalysis and the History of the Individual*. New Haven, London: Yale University Press.
- Stolorow, R. D. & Atwood, G. E. (2014). *Contexts of being: The intersubjective foundations of psychological life*. Milton Park: Routledge.